

anderen, ich bin besser, schöner, geschickter, zerstörender. Neunmal mag das ein Irrtum sein, das zehntemal kommt eine Frau, die den Betonbau solcher Lebensprinzipien zertrümmert, den Lebenskünstler zu einem Lebenslehrling wandelt, der Mitleid erregen könnte, erinnerte man sich nicht seines Grundsatzreichtums von gestern.



Ausgerechnet Bananen,  
Bananen, die ißt sie so gern . . . . .



So ist es einem lieben Freund von mir, Frauenfreund und Lebenskünstler von Format, ergangen. Jahrelang ein Routinier, der im immer blühenden Garten des Weiblichen kein allzu rücksichtsvoller Gärtner war, wird er plötzlich volksliedhaft sentimental, weich und lyrisch. Nichts von seinem alten Adam scheint zurückgeblieben. Es fällt

schwer, es auszusprechen: er liebt wie zu Werthers Zeiten, vollbringt körperlich und seelisch Spitzenleistungen an Monogamie.

Das ist eben das Trostreiche, etwas, was mir immer beim Anblick jener konsumgewaltigen Männer einfällt: irgendwo ist schon die Rächerin geboren. Kein veilchenblauäugiger Kommiss, der Arm in Arm, Auge in Auge, Körper an Körper mit seinem Schatz durch die Anlagen promenierte, kann in ein solches Extrem von Besiegtheit verfallen wie ein bekehrter Don Juan. Lasset also, liebe Frauen, den Eroberern ihre Siege und freuet euch auf die Niederlage, auf diese eine Niederlage; denn wenn sie einmal kommt, dann ist sie fürchterlich!